GRUNDLEGENDES ZUR VERFAHRENS- UND COMPLIANCE DOKUMENTATION II

Siegfried Mack

3. Realisierung des Documentation Framework

Mit den hier vorgestellten Einteilungen und den identifizierten Klassen lässt sich ein universeller äußerer Rahmen (Company Documentation Framework) für die Dokumentation entwickeln. Vor der Ausgestaltung des Rahmens durch die Einordnung der Klassen in die vier Abschnitte von Tabelle 1 sollen im nächsten Teil des Aufsatzes zunächst das Darstellungsmodell und die Darstellungsmittel für die Objekte festgelegt werden.

3.1. Das Beschreibungs-Objekt

Gemäß der obigen Zerlegung der Dokumentation in Beschreibung und Aufzeichnung möchte ich mich zunächst auf die Beschreibung konzentrieren. Ziel der Beschreibung ist die Darstellung der Gestalt der Objekte des C-Universums, kurz als C-Objekte bezeichnet.

Wie könnte der Urtyp bzw. das Meta-Modell eines Beschreibungs-Objektes aussehen, das die Gestalt eines C-Objektes wiedergibt? Mit Sicherheit werden einige Basis-Attribute in der Form Attribut-Name / Attribut-Wert benötigt, um grundlegende Eigenschaften zuzuordnen: wie Name, Klasse, Typ usw. Hierbei wird die Typisierung genutzt, um die Bildung von Unterklassen zu vermeiden wie z.B. Raum-Typ:= (Gelände | Gebäude| Büroraum | Serverraum | RZ | Schrank | Technikraum | Schulungsraum ….).

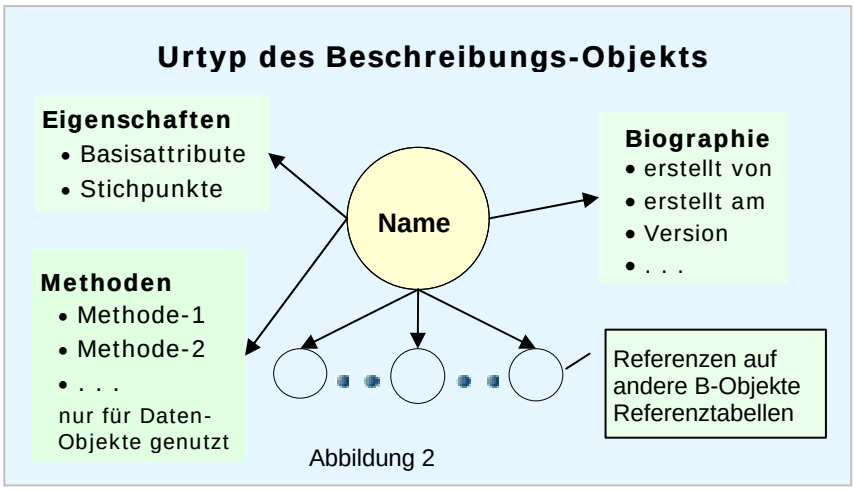

Abbildung 2

Als nächstes Element wird eine Tabelle zur Darstellung der Aspekte bzw. Stichpunkte gewählt, die zum Belegen der „Regeltreue“ des C-Objektes nötig sind. Den Begriff Kriterium möchte ich hier vermeiden, um nicht dazu verführt zu werden, nur mit „erfüllt“ bzw. „nicht erfüllt“ zu antworten. Jede Tabellenzeile enthält einen Stichpunkt in Form eines Begriffes oder Satzfragmentes; zum Stichpunkt werden Angaben in Form eines Textes oder eines Dokumentes gemacht, falls eine umfängliche Diskussion erforderlich ist. Jede Stichpunkt-Tabelle ist Typ-spezifisch. Bedingt durch die Einbettung des C-Objektes im C-Universum müssen Beziehungen zu anderen C-Objekten im Beschreibungs-Objekt gezeigt werden können. Für jeden Typ von Beziehung wird zur Iteration eine Tabelle eingefügt, die Referenzen auf andere Beschreibungs-Objekte zusammen mit Klassifikationsangaben enthält; in einer weiteren optionalen Tabelle werden erläuternde Dokumente mit Stichpunkt und Version aufgenommen. Für jedes Beschreibungs-Objekt ist ein weiteres Attribut-Set „Biographie“ nötig, das Autor, Version, Datum der Entstehung, Datum der letzten Änderung usw. enthält, um die Daten er notwendigen „Historisierung“ aufzunehmen. Weitere spezifische Attribut-Sets werden je nach Erfordernis beim Modellieren eingefügt, d.h. beim Erstellen des Beschreibungs-Modells (Meta-Modell des Beschreibungs-Objekts) für eine bestimmte C-Objekt-Klasse. Dieses Beschreibungs-Modell wird zur Erstellung des endgültigen Beschreibungs-Objekts mit den Daten eines konkreten C-Objekts bestückt. Das Beschreibungs-Objekt stellt jetzt das Modell bzw. die Gestalt des C-Objekts dar.

Speziell für Daten-Objekte werden „Methoden“ vorgesehen, die beschreiben, was mit dem Real-Objekt "gemacht" werden kann und erscheinen als Methoden-Name: Methodenwert(Text). Beispiele: Import: via ODBC/mdb; Ablage: chronologisch mit Datum/Uhrzeit.

Sehen wir uns die Folge Urtyp Beschreibung -> Beschreibungs-Modell -> Beschreibungs-Objekt an, wird klar, dass die, wenn auch einmalige Hauptarbeit in der Erstellung des Beschreibungs-Modells steckt. Der Urtyp legt lediglich die Modellierungsmittel fest und gibt die Datentypen für Attribute vor, die zur Modellierung verwendet werden: Boolean (ja/nein), String (Text), Datum (Datum u. Uhrzeit), Integer (natürliche Zahl), Referenz (URL/URI/Verweis) und formatierte Dokumente (Word, Excel, PDF u. a.). Die Wahl der Darstellungsmittel ob Papier, HTML oder eine Dokumentensammlung obliegt dem Nutzer bzw. Ersteller der Beschreibungen.

3.2. Regeltreue Dokumentation

Das Wort Regeltreue wird hier gewählt, um dem Pickelhaubendeutsch der „Ordnungsmäßigkeit“ zu entgehen und um deutlich zu machen, dass Gesetze ihre Anforderungen, Vorschriften etc. auf einer relativ hohen Abstraktionsebene formulieren, aus denen die jeweils gültigen „Regeln“ durch kluge Köpfe (IDW, VOI u.a.m.) gewonnen werden müssen. Aus dieser Definition wird deutlich, dass „Verfahrensdokumentation nach GoBS“ nur als Spezialfall der Compliance Dokumentation auftritt.

Nach der Festlegung des Beschreibungs-Objekts, das nun auch alle Angaben zur Regeltreue des C-Objekts enthält, lässt sich eine intensionale Definition der Compliance Dokumentation angeben.

Eine gültige Compliance Dokumentation besteht aus:
Der vollständigen Menge der Beschreibungs-Objekte zur Repräsentation aller C-Objekte
Die Gestalt der C-Objekte, dargestellt durch Beschreibungs-Objekte, ist regeltreu.
Die Menge der Aufzeichnungen (von Ereignissen) ist vollständig und regeltreu
Die Aufzeichnungen erlauben die Nachvollziehbarkeit der Ereignisse

Hierbei ist einzuräumen, dass „Vollständigkeit“ und „Nachvollziehbarkeit“ einem definitorischen Wunschdenken unterliegen. Und ob „eine“ Übereinstimmung der Dokumentation mit der Realität und Regeltreue wirklich gegeben sind, kann letztlich nur das Prüferhirn entscheiden. Ein höchstmögliches Maß an systematischer Prüfbarkeit zu gewährleisten, ist aber sicherlich eine Frage des Modells.

Der Weg zur Einkesselung der Definition wirkt wie das „Herumschleichen“ um den heißen Begriffsbrei, bringt aber den Vorteil, nicht an zahlreichen anderen Begriffen „extensional“ verankert zu sein und einen direkten Weg zur Modellierung und Strukturierung einer Dokumentation bzw. der notwendigen Datenbank aufzuzeigen.

3.3. Beschreibungsrahmen

Unter Einschränkung auf die Verfahrensdokumentation nach GoBS soll nun ein möglicher Rahmen zur Aufnahme der Beschreibungen für die in der Abbildung 1 gewonnenen C-Objekte konstruiert werden, der einige Klassen weiter auffächert.

Unternehmen
Eckdaten
IT-Überblick
Standards
Zertifikate
Sprachgebrauch

Die Elemente des Abschnitts Unternehmen werden nicht systematisch entwickelt und sind nur als Vorschlag zu werten, um dem Prüfer einen ersten Überblick zu verschaffen.

Die Modellierung, d.h. die Erstellung eines Beschreibungs-Modells nach Abschnitt 3.1 für die einzelnen Elemente wie Eckdaten, IT-Überblick etc. lässt sich ohne Schwierigkeiten durchführen und wird in Kapitel 4. gezeigt.

Ressourcen				
IT-Verbund		**Daten-Objekte**		**Organisation**
Gelände Gebäude Raum Schrank		Datenbanken		Abteilungen
		Stammdaten		Rollen
		Belege		Personen
		Dokumente		
Systeme		Journale		
Netzwerk		Kontenplan		
Anwendungen		**Datenträger**		
		Datenträger		

Die Objekte der Ressourcen lassen sich recht einfach anordnen wie in der Tabelle links gezeigt.

Der IT-Verbund ist kompatibel zum IT-Grundschutz des BSI gehalten. Sollten die Daten zum Grundschutz vorliegen, würde es genügen, hier Verweise einzutragen.

Die Daten-Objekte werden nach Vorgaben der GoBS aufgefächert; Dokumente, Belege und Journale bedürfen der Typisierung, da hier auch spezielle Aufzeichnungen beschrieben werden.

Governance-Ereignisse (IT-Management, IKS und Management allgemein), die zur Veränderung der Gestalt von Geschäfts- und IT-Ereignissen führen können, werden bei der Einordnung in die folgende Tabelle nicht berücksichtigt:

Ereignisse	**Geschäfts- und IT-Ereignisse**
Geschäftsprozesse	Name und Referenz
Geschäftsvorfälle	Beschreibungs-Modell
GP-Aktivitäten	(Aktivitäten ohne Buchung vor und nach Geschäftsvorfällen) Beschreibungs-Modell
IT-Ereignisse	Beschreibungs-Modell

Der Beschreibungsrahmen zur Governance wird erst mit der Verfeinerung des Modells und nach der Modellierung des IKS vorgestellt.

S. Mack, Dortmund, 10.01.2010